

- 31 Doch finster blickte Hagen, ingrimmig sprach er bald:
 „Jetzt sprichst du lieblich, Walther; erst übest du Gewalt.
 Du hast die Treu' gebrochen; vor meinen Augen schlug
 Mir deine Hand der Freunde und der Genossen genug.
- 32 Und sage nicht, du habest mich nicht sogleich erkannt;
 Du sahst meine Farben an Helm und Schildesrand
 Und kanntest an der Haltung den Mann wie am Gesicht;
 Doch ließ ich alles gehen, nur eins verzeih' ich dir nicht:
- 33 Du brachst mir eine Blume, so zart, so lieb, so wert,
 So teuer meinem Herzen, mit unbarmherz'gem Schwert.
 So hast du selbst der Erste gebrochen unsern Schwur;
 Ich nehme keine Schätze dafür; das wisse du nur!
- 34 Von deinen Händen fordr' ich des teuern Roffen Blut.
 Laß sehn, ob dir alleine denn blühen Kraft und Mut!
 Ich will hier auch ersterben oder zeigen, was ich kann.“
 Da sprang von seinem Roffe dieser wunderkühne Mann.
- 35 Das Gleiche that Herr Gunther, da säumt' auch nicht der Held;
 Den Kampf zu Fuß zu kämpfen sah man die drei gestellt.
 Sie standen all und deckten wie vor dem Todesstreich
 Sich sorglich mit den Schilden, in Erwartung stumm und bleich.

Simrod.

Die beiden ältesten Sprachdenkmäler christlicher Dichtung in deutscher Sprache, welche aber noch eine Vermischung heidnischer und christlicher Vorstellungen zeigen, sind

1. das Wessobrunner Gebet (Aufzeichnung Jahr 800),
2. Muspilli (um 870).

Das Wessobrunner Gebet wurde im Kloster Wessobrunn in Baiern handschriftlich aufgefunden, hebt in 17 alliterierenden Versen hervor, daß Gott, „der Männer mildeste“, schon vor Himmel und Erde, Sonne und Mond gewesen sei, und bittet dann in einem Gebet in Prosa um Glauben und Tugend. „Dieses Denkmal“, sagt Frauer, „ist ein Anfang der freieren Behandlung des christlichen Stoffes in deutscher Sprache, wie sie sich im folgenden Zeitabschnitt ausbildet. Während man bis dahin als Gebetsformel dem Volke meist nur das Vaterunser mitgeteilt zu haben scheint, haben wir hier ein selbständiges Gebet; während man sich bis jetzt nicht über die Prosa erhoben hatte, haben wir hier eine poetische Einleitung. Diese Einleitung enthält ganz entschiedene Anklänge an altheidnische Dichtung, selbst an die ältere Edda und ist insofern auch